

Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Erscheint jeden Sonntag.
Wöchentliches Abonnement:
Preis: 1/4 Sgr. = 20 R. 60 Pf.
Einzeln: 10 Pf.
Kassenscheine 20 R. 60 Pf.
In Berlin alle Buchhandlungen,
in Provinz, nehmen Bestellungen an.

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter 100 R. dieser Briefe an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Schillerstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 21 R. 60 Pf. ein, wobei franco eingeschrieben hat.

Nr. 15.

Berlin, den 10. April 1870.

Zweiter Jahrgang.

Gemäß Beschluß des Centralrats muß der Abonnementpreis für den „Gewerksverein“ bis zum Erscheinen der 3. Quartals-Nummer, also bis spätestens zum 15. d. M. entrichtet werden, widrigenfalls die Zusendung unterbleibt. Wir erinnern hieran mit dem Ersuchen an die Herren Besteller, nicht uns und ihre Leser durch Verzögerung in Unannehmlichkeiten zu bringen!

Sollten dringende Ausnahmefälle eine Stundung des Abonnementpreises erheischen, so wolle man sich dieserhalb umgehend an uns wenden, damit wir das Gesuch dem Centralrat vorlegen können.

Noch einmal mahnen wir zu eifriger Werbung von Abonnenten! Unsere Gegner bieten gerade jetzt Alles auf, um durch Massenverbreitung ihrer Drogane aller Orten neue Anhänger zu gewinnen. Wir sind nicht im Stande, mit Hilfe fremder Subvention Blätter weit unter dem Kostenpreise abzulassen; wir stehen auch hier auf dem Boden der Selbsthilfe, wir vermögen nur mit der Waffe der Ueberzeugung zu kämpfen. Aber um so mehr ist es Pflicht, diese gute Waffe unermüdetlich zu schwingen. Möge Keiner zurückbleiben!
Die Redaktion.

37 Die Lohnfrage durch Arbeits-Einstellungen zu lösen oder nicht?

Die Lohnfrage ist es hauptsächlich, welche gegenwärtig überall in den Vordergrund tritt, und welche namentlich die Arbeiter den Gewerksvereinen zuführt, indem von ihnen die Lösung derselben erwartet wird. Daß die Gewerksvereine dazu berufen, die Lohnfrage ihrer Lösung entgegen zu führen, ist richtig, nur sind es nicht die Arbeits-Einstellungen, die im Großen und Ganzen das geeignete Mittel hierzu sind, und soll in nächstehendem der Beweis dieser Behauptung geführt werden.

Zunächst wollen wir sehen, was bis jetzt die Höhe der Arbeitelöhne bestimmte. Wir werden dabei finden, daß Angebot und Nachfrage, also die Konkurrenz dabei den Ausschlag gab. Meiner eigenen Ansicht nach wird dies auch immer der einzige Maßstab dafür bleiben und ich halte sie selbst denjenigen gegenüber aufrecht, die da glauben, daß, wenn die Gewerksvereine nur erst ihren Höhepunkt erreicht haben werden, es nur einer Arbeits-Einstellung bedürfe, um höhere Löhne zu erzielen. Eine plötzliche Lohnherabsetzung für die Arbeiter aller Berufsstände wäre ein Unbegriff, welches Keinem derselben den geringsten Nutzen bringen würde. Durch die Theilung der Arbeiter befriedigt der eine Arbeiter durch seine Arbeit die Bedürfnisse anderer Arbeiter, wogegen dieses zur Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse von anderen Arbeitern verfertigt wird. Würden nun die Arbeitelöhne für alle Arbeiten erhöht, so bekäme der eine Arbeiter für seine eigene Arbeit wohl einen höheren Lohn, aber für seine übrigen Bedürfnisse müßte er ebenfalls einen höheren Preis zahlen, und es giebt ihm sein höherer Verdienst nicht den geringsten

Nutzen, indem faktisch nur eine Entwerthung des Geldes stattgefunden hat.*)

Da hiermit nun wohl genügend nachgewiesen, daß eine allgemeine Lohnherabsetzung dem höchsten nach einem Schatten gleichkommt, so würde jetzt eine andere Frage zur Erörterung gelangen, und zwar diejenige, daß es doch aber einzelne Berufsstände gebe, bei denen eine Erhöhung des Arbeitelohnes unbedingt notwendig sei? Dies muß zugestanden werden, aber auf dem Wege der Arbeits-Einstellungen kommt man damit nicht zum Ziel, namentlich ist es nicht möglich, diese Ungleichheiten auf einmal zu beseitigen. Gleichwie die Herabdrückung des Arbeitelohnes nicht auf einmal erfolgte, sondern nach und nach dem Arbeiter sein Verdienst je nach den Zeitverhältnissen geschmälert wurde, so kann die Stellung dieses Uebelstandes nur ebenso langsam wieder vor sich gehen. Eine Arbeits-Einstellung kann zwar unter Umständen augenblicklich Abhilfe schaffen, in äußerst seltenen Fällen wird dies aber dauernd geschehen. Die Arbeits-Einstellungen sind ein zweischneidiges Schwert, das dem Arbeitgeber sowohl wie dem Arbeiter erhebliche Wunden schlägt. Tritt eine Arbeits-Einstellung wegen Lohnherabsetzung ein, so muß vorausgesetzt werden, daß die Arbeiter, da sie durch den niedrigen Lohn dazu getrieben werden, wenig Gelegenheit hatten Ersparungen zu machen, also mittellos dastehen. Die Unterstützung von Seiten der Gewerksvereine kann nicht so hoch sein, um selbst den geringen Arbeitslohn zu ersetzen, also sind folgerichtig die Arbeiter selbst bei einer für sieünftig durchgeführten Arbeits-Einstellung auf längere Zeit sehr geschwächt. Selbstverständlich kann ein Strike wegen Lohnherabsetzung mit Erfolg nur dann durchgeführt werden, wenn die Arbeit dringend gebraucht wird und es an Arbeitskräften mangelt. Dem augenblicklichen Drange der Verhältnisse nachgebend, um seine Verpflichtungen gegen seine Auftraggeber zu erfüllen, geht der Arbeitgeber auf die Forderungen seiner Arbeiter ein, jedoch mit dem festen Vorfatze, die erste günstige Gelegenheit zu benutzen, wenn er die Arbeit einst nicht so dringend bedarf, die alten Lohnsätze wieder einzuführen. Hatten die Arbeiter nun vielleicht eines mehrwöchentlichen Strikes bedurft, um ihre Forderungen durchzusetzen, so sind die Wunden, die derselbe ihnen geschlagen, oft noch nicht vernarbt, wenn ihnen die laun erzwungenen Vortheile schon aufs Neue entziffen werden.

Aber was soll uns der Gewerksverein, wenn derselbe nicht im Stande ist, durch Arbeits-Einstellungen unsere Lage zu verbessern und die Löhne zu erhöhen? So höre ich die Leser fragen. — Doch Geduld, auch hierauf soll die Antwort nicht ausbleiben. Wenn die Gewerksvereine selbst nicht im Stande sind, durch Arbeits-Einstellungen einen Einfluß auf die Lohnfrage auszuüben, so sind ja noch andere Zwecke derselben vorhanden, die allein schon den denkenden Arbeiter bewegen müssen, den Gewerksvereinen beizutreten. Aber

*) Während wir im Allgemeinen mit dem Herrn Bressler übereinstimmen, können wir seine Auffassung in Betreff der allgemeinen Lohnherabsetzung (abgesehen von der Arbeits-Einstellung) nicht theilen. Die Begründung erheint auf dem ersten Blick sehr treffend, wird aber durch tiefere wissenschaftliche Betrachtung widerlegt; wir werden diesen ebenso wichtigen als schwierigen Punkte in nächster Nummer einen besonderen Aufsatz widmen. D. Red.

auch selbst die Lohnfrage kann und wird durch die Gewerksvereine ihre Lösung finden. Wir wollen nun zunächst sehen, in welcher Weise es der Konkurrenz möglich wurde, die Löhne in solcher Weise herabzudrücken. Nachdem die Theilung der Arbeit in die verschiedenen Berufsstände erfolgt war, so trat der Umstand zu Tage, daß einzelne derselben einem großen Theile der Bevölkerung besser zujagten, als andere. Ferner wurden die Arbeiten, welche eine größere Geschicklichkeit erforderten, besser bezahlt, als die bloß rohe Kraft erforderten. Grund genug, um Viele anzulocken, sich diesen Berufsständen zuzuwenden und dieselben zu erlernen. Zuletzt wurde der Zubrang aber größer als der Bedarf, und es trat eine Ueberfüllung an Arbeitskräften ein. Nun fiel es dem Arbeitgeber nicht schwer, die Arbeit billiger gefertigt zu erhalten, indem die Arbeiter sich selbst untereinander Konkurrenz machten. In richtiger Würdigung dieses Uebelstandes wurde daher auch ein Paragraph in das Statut der Gewerksvereine aufgenommen, der von der Beaufsichtigung des Lehrlingswesens handelt. Nur durch eine solche Beaufsichtigung allein ist es möglich, eine Hebung des Arbeiterstandes herbeizuführen. Durch eine ebenfalls von den Gewerksvereinen zu führende Arbeitsstatistik sind dieselben im Stande zu beurtheilen, ob eine Ueberfüllung an Arbeitskräften in diesem oder jenem Berufsstande in Aussicht stehe. Ist dies der Fall, so werden Maßregeln ergriffen, um Eltern und Vormünder zu veranlassen, ihre Kinder oder Mündel einem anderen Berufsstande wählen zu lassen.

Dies ist der einzige Weg und das sicherste Mittel, die Lohnfrage zu lösen; Arbeits-Einstellungen sind es, die wiederholte es nochmals, niemals im Stande. Freilich wird es nicht so rasch damit gehen, wie Viele wohl wünschen mögen, aber denen muß ich entgegenen, daß es besser ist eine sichere Abhilfe des Uebelstandes zu wissen, wenn dieselbe sich auch langsam vollzieht, als wie durch nutzlose Arbeits-Einstellungen sich selbst und den Gewerksvereinen das Leben mar auszujaugen.
Spandau, im März 1870. G. Gerliger.

Wochenschau.

(Die Zuchthausarbeit im Reichstag. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Arbeits-Einstellungen in Forst und Hainberg. — Weiberstrike in Kreuzot. — Arbeiterunruhen in Nordböhmen. — Erfolge der Konsumvereine.)

Endlich ist die Frage der Zuchthausarbeit im norddeutschen Reichstage zur Verhandlung gekommen, aber wir bedauern hinzuzufügen zu müssen, unter sehr ungünstigen Umständen und mit ungenügendem Erfolge. Es ist immer schon bedenklich, wenn eine allgemeine Angelegenheit auf Grund einer besonderen Petition verhandelt wird, wie es in diesem Falle geschah. Mehr als 8000 Cigarrenarbeiter hatten beim Reichstag eine sehr begründete Beschwerde über die materiellen und sittlichen Uebelstände, welche ihren Beruf durch die Sträflingsarbeit erwarfen, eingebracht, zugleich aber behauptet, daß jeder Detinente nur mit derjenigen industriellen Arbeit beschäftigt werde, die er als freier Arbeiter betriebe, und daß für Sträflingsarbeit der Durchschnittslohn der freien Arbeit gezahlt werden müsse. Dieser Forderung

gewählt, welcher die Versammlung mit den Worten eröff-

nete: Seid mir gegrüßt, ihr lieben Kampfgenossen, Arbeiter Wäntens (lacht und reht)!

Wir kämpfen mutvoll und auch unerschrocken für unser Menschenrecht.

Das Band der Eintracht halt' uns fest umschlungen, Bis wir den Sieg erkämpft und errungen!

Er äußerte sich sodann dahin, daß nur die Bildung die Arbeiter wirklich frei machen und ihnen eine bessere Existenz verschaffen könne.

Arbeitervereins-Üheil.

Bremen. Der hiesige Arbeiterbildungs-Verein „Vorwärts“ hat am 27. März die Feier seines dreißig-

Verbands-Üheil.

Dringende Aufforderung!

Zum Behuf der notwendigen Abrechnung ersuche ich alle diejenigen, die noch Anleihecheine der Waldenburger Bergarbeiter oder die Beträge dafür, oder überhaupt Gelder, welche direkt für die Waldenburger Bergarbeiter gesammelt sind, in Händen haben, solche bis spätestens den 8. April cr. an mich einzulösen zu wollen.

In der am 29. stattgehabten Generalratsbesprechung des Gewervereins der deutschen Schneider wurde beschlossen, vom 3. April an die Extraträger für Waldenburg einzustellen.

Sämtliche Ausschussmitglieder der Berliner Ortsvereine werden laut Beschluß der Versammlung über die Gesundheitsfrage innerhalb der hiesigen Ortsvereine auf Dienstag, den 5. April Abends 8 1/2 Uhr Neue Grünstraße 32 im Café Humboldt eingeladen und ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Da die zum Gewervereins- und anderer Bedenarbeiter gehörigen Ortsvereine der Gerber, Sattler und Schuhmacher zu Berlin ihr erstes gemeinsames Stiftungsfest am ersten und zweiten Osterfesttag durch Concert und Ball feiern, und hier am zweiten Osterfest-

tag der Delegirtenrat abgehalten wird, so laden wir die Delegirten sämtlicher Vereine Deutschlands, als Led-, Weiß-, Gerber-, Fäbner-, Sattler-, Saffianer-, Sattler-, Kleider-, Fäbner- und Schuhmacher zu unserem Stiftungsfeste ein, und hoffen, daß so viel wie möglich am ersten Feiertag hier sein werden, um an unserem Stiftungsfeste theilnehmen zu können.

Die vereinigten Ortsvereine. Die Ortsvereine der Gerber, Sattler und Schuhmacher feiern am ersten und zweiten Osterfesttag ihr erstes gemeinsames Stiftungsfest durch Concert und Ball in Villa Nova, Alte Jakobstraße 39.

Die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Um etwaige Irrthümer zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß die in Nr. 13 d. Bl. befindliche Aufforderung, alle Verbandsbeiträge am den Verbandsaffilirten Herrn Landgraf einzulösen, sich nicht auf unsere Ortsvereine bezieht.

Der Generalrath der Deutschen Schuhmacher und anderer Bedenarbeiter versammelt sich Sonntag den 3. d. M. Nachmittags pünktlich 4 Uhr, Krausenstraße 11, zu einer Sitzung.

Unterzeichnetes Mitglied des Ortsvereins der Schuhmacher eröffnet am 4. April, Marktgrafenstraße 4, eine Etself-Besetzungsliste und will von jedem fertigen Paar 2 1/2 Sgr. an die Invalidenkasse abgeben.

5 bis 6 tüchtige Maschinenflechter, welche mit der Zusammenstellung von Dampfmaschinen vertraut sind (aber nur solche), finden dauernde Beschäftigung.

Von meiner sechswochenllichen Agitationsreise im Rheinland und Westphalen am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt, fühle ich mich gedrungen, unseren waderen Ortsvereinsmitgliedern, sowie allen denen, die mich so thätig unterstützt haben, hiermit öffentlich meinen tiefsten Dank auszusprechen.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

sämtlichen Ortsvereine nebst Adresse des Ortsleiters an mich einzulösen, behufs Vertheilung der statutenmäßigen Pflicht-Exemplare.

Da Herr Prediger Wüldig in Magdeburg von seinem Gichtanfall genesen ist, so wird dieselbe nunmehr seinen Vortrag zum Besten der Gewervereine Donnerstag den 7. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Berliner Handwerkervereins, Sophienstraße 15, nachholen.

Die in dieser Woche eingelaufenen Beiträge für die strikten Bergarbeiter Waldenburg können in Folge einer Reihe des Verbandsaffilirten erst in Nr. 15 veröffentlicht werden.

Literarisches.

Bei Beginn des neuen Quartals empfehlen wir unseren Lesern folgende Wochenblätter:

Der Genossenschaftler, Organ des Gewervereins der deutschen Gold- u. Arbeiter. Preis 28 Kr. = 3 Sgr.

Die Bauhütte, Organ des Gewervereins der deutschen Maurer z. Leipzig. Preis 10 Sgr.

Der Arbeitgeber, Archiv für die gesammte Volkswirtschaft, Central-Anzeiger für Stellen- und Arbeitervermittlung. Frankfurt a. M.

Der Volkstribun, Eine Wochenschrift für Stadt und Land, herausg. v. E. Parvus. Berlin. Preis 12 Sgr.

Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volk, begründet von Otto Ruppert, herausg. von Franz Dunder. Berlin. Preis 9 Sgr.

Veranstaltungen: D. V. der Gerber und Lederzüricher, Sonnabend den 2. April Ab. 8 1/2 Uhr im Kaffee Bengel, Elisabethstr. 30. I. D. V. Anträge.

Unterzeichnetes Mitglied des Ortsvereins der Schuhmacher eröffnet am 4. April, Marktgrafenstraße 4, eine Etself-Besetzungsliste und will von jedem fertigen Paar 2 1/2 Sgr. an die Invalidenkasse abgeben.

5 bis 6 tüchtige Maschinenflechter, welche mit der Zusammenstellung von Dampfmaschinen vertraut sind (aber nur solche), finden dauernde Beschäftigung.

Von meiner sechswochenllichen Agitationsreise im Rheinland und Westphalen am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt, fühle ich mich gedrungen, unseren waderen Ortsvereinsmitgliedern, sowie allen denen, die mich so thätig unterstützt haben, hiermit öffentlich meinen tiefsten Dank auszusprechen.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

Der Zweck der Aufforderung war nur, die noch häufig vorkommenden Verbindungen (für das Organ z.) an den Verbandsaffilirten zu richten sind.

beeinträchtigt, von vornherein die Verhandlungen des Reichstags, dazu kam aber noch, daß dieselben in der letzten kalten Stunde einer ermüdenden Sitzung (am 6. April) stattfanden, und daß die amtliche Untersuchung, zu welcher der Bundeskanzler in voriger Session aufgefordert worden war, in einer bloßen Sammlung von (meist oberflächlichen) Berichten aus den Einzelstaaten, ohne jede Bearbeitung und Sichtung bestand. Mit Recht beklagte der Abg. Krijsche, daß das Bundeskanzleramt nur den einen Theil, nicht aber die Arbeiter als Hauptbetheiligte gefragt habe. In der That hat die Behandlung dieser wichtigen Frage bewiesen, daß die Bundesbehörde den alten bürokratischen Standpunkt der Landesregierungen ruhig beibehält; auch für sie existiren nur die Behörden, selbst wenn dieselben naturgemäß einseitig urtheilen müssen.

Der Berichterstatter der Kommission, Abg. Dr. Müller-Görlig (Fortschrittspartei) hatte sich mit großer Wärme der Petition angenommen und in einem ausführlichen Bericht Namens der Kommission die Ueberweisung derselben an den Bundeskanzler „zur Berücksichtigung“ empfohlen. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Schwabe, v. Hertefeld, Krijsche, Graf Schwerin und Dunder. Präsident Delbrück erklärte sich gegen die Anträge der Kommission und der Abg. Krijsche — letzterer beantragte: „Bei den Landesregierungen dahin zu wirken, daß die Arbeitskräfte in Straf-Anstalten nicht mehr an Unternehmer verpachtet, sondern von Bundeswegen zur Anfertigung von Militär-Effekten verwendet werden,“ und beauftragte diese allein richtige Abhilfe, gleich dem Abg. Dunder (welcher dieselbe bereits früher im preussischen Abgeordnetenhaus angeregt) mit schlagenden Gründen. Allein der Reichstag begnügte sich damit, auf Antrag des Abg. v. Döberstedt zu beschließen: „Die Petition, soweit sie darauf abzielt, in geeigneter Weise die allgemeine Einführung der für die preussischen Strafanstalten vorgeschriebenen Strafmassregeln für die Beschäftigung der Strafgefangenen herbeizuführen, dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.“ Diese Grundzüge sind in der Circularverfügung vom 2. Aug. 1849 enthalten und gelten allerdings die möglichste Berücksichtigung und Schonung der freien Arbeit — daß sie aber weder an sich genügen, noch in richtiger und energischer Weise ausgeführt werden, beweisen die vielen und begründeten Beschwerden gerade aus Preußen. Hoffen wir, daß wenigstens von jetzt an diese in Kraft bestehende Circularverfügung besser befolgt werde, dann ist schon viel erreicht. Die gründliche Erledigung aber muß auf anderem Wege und zwar bei dem zu erwartenden Gesetz über die Strafvollziehung gesucht werden.

In derselben Sitzung hatte übrigens der Reichstag schon sehr wichtige und dem Volkswohl zuträgliche Beschlüsse gefaßt. Es handelte sich um ein Bundesgesetz und vorbereitende Einrichtungen zur Begründung einer wahrhaften öffentlichen Gesundheitspflege und Gesundheits-Statistik. Die hierauf gerichteten Anträge wurden namentlich von Dr. Löwe-Galbe in ihrer ganzen Dringlichkeit beleuchtet und gelangten zur Annahme. Ein wenig geht die Welt doch vorwärts!

In der sonst so arbeitsreichen Industriestadt Forst herrscht in Folge des Zerwürfnisses zwischen Kapital und Arbeit noch immer Lethargie. Die Arbeiter halten täglich gewaltige Versammlungen, welche in würdiger Weise verlaufen. Die Arbeitgeber weichen, bei denen Dr. Landgraf verglich eine Vermittlung angebahnt, hatten einen „Fabrikantentag“ auf Montag den 4. April einberufen, welcher auch von Fabrikanten aus vielen benachbarten Tuchstädten zahlreich besucht war. Tags vorher hatte der Anwalt in Gottsb. Vortrag gehalten, und dadurch viele bis dahin abgegeneigte Fabrikanten günstiger für die Gewerksvereine gestimmt; von diesen veranlaßt, ging er ebenfalls nach Forst, um aufklärend und vermittelnd zu wirken, fand aber leider aus formellen Gründen keinen Zutritt zu der Fabrikanten-Versammlung. Diese sagte vielmehr eine Resolution gegen die bestehenden Gewerksvereine der Stuhl- und Fabrikarbeiter, und für die Errichtung

*) Dr. Max Hirsch gelangte trotz mehrmaliger Meldung nicht zum Wort, da der Schlußantrag angenommen wurde. Er war dadurch zu seinem lebhaftesten Bedauern verhin- dert, die Beweise vieler anderer Berufslasten, wie z. B. der Bergelder, Holzbildbauer, Schneider, Schlosser u. s. w. vorzubringen. Hoffentlich findet sich hierzu bald eine andere Gelegenheit.

log. freier, d. h. lokaler und von den Fabrikanten geleiteter Gewerksvereine, zu welchem Zwecke auch bereits 1500 Thlr. für Invaliden-Unterstützung von den Fabrikanten unterzeichnet worden sind. Die feierlichen Arbeiter, zu welchen der Anwalt an demselben Tage im Sinne der Versöhnlichkeit gesprochen hatte, beschloffen am 6. April, jene „freien Gewerksvereine“ nicht zu acceptiren, sondern die Auswanderung fortzusetzen; über 600 Tuchmacher hatten bereits vorher den Wanderstab ergriffen.

Inzwischen scheinen die Dinge in Forst und der übrigen Niederlausitz sich doch günstiger zu gestalten. Die theilweis unrichtigen Angaben in der „Warnung für Stuhlarbeiter“, welche die Fabrikanten der Lausitz ungemein aufgeregt hatten (eine Warnung zur Verhütung für alle Gewerksvereine!), sind vom Generalrathe widerrufen worden — siehe Inserat — und dürfte damit der Hauptstein des Anstoßes beseitigt sein. Ein großer Theil der Arbeitgeber ist aus Humanität und Interesse für halbigen Ausgleich — hoffen wir, daß derselbe zu Stande kommt. In dem benachbarten Finsterwalde hat sich der Strike nicht weiter ausgedehnt, vielmehr ist, wie wir einem Telegramme des dort weilenden Hrn. Volke entnehmen, die Einigung in allen Fabriken nahe bevorstehend.

Daß die jetzt so verdröhenen und heftig angegriffenen Gewerksvereine nicht die Triebfedern zu Arbeitseinstellungen sind, sondern daß die gesammte soziale Lage der Arbeiter in allen Kulturländern dergleichen, unserer Ansicht nach größtentheils truchlose Verdröhen zur Besserung ihrer kümmerlichen Lebensstellung herbeiführt, bekunden zahlreiche Beispiele auch in den Gegenden, in welchen die Gewerksvereine noch keinen Boden gefunden haben. In den letztvergangenen Wochen haben, wie schon früher, in Creuzitz in Frankreich wiederum großartige Arbeitseinstellungen der Bergarbeiter zc. stattgefunden. Wenngleich die offiziellen Pariser Zeitungen dieselben auch als beschwichtigend darstellen, so ist genauere Nachrichten zufolge der Strike in ein ziemlich wunderliches Stadium getreten. Man schreibt darüber:

„Bisher waren es, wie allenthalben, die Männer, welche sich daran beteiligten und zwar mit bemerkenswerther Mäßigung, denn außer einigen unbedeutenden Schärmühen und mehreren Verhaftungen ist kein Unglück zu beklagen. Die Bewegung schien sogar so weit beschwichtigt, daß am Montag ein großer Theil der Grubenleute die Arbeit wieder aufnahm. Seitdem aber hat die Zahl der Arbeitseinsteller sich abnormals bedeutend vermehrt und gestern fanden sich nur sehr wenige Leute zur Arbeit ein. Offenbar stecken die Frauen dahinter. Nicht nur, daß dieselben ihre Männer von der Arbeit zurückhalten, sondern sie finden sich selbst massenhaft in der Umgebung der Gruben ein, um die Ausgehenden durch Drohungen und Thätlichkeiten zu erschrecken. Begreiflicherweise ist den Gensdarmen und Soldaten die Aufgabe dadurch sehr erschwert. Sie können doch nicht gegen Weiber sechten! Gestern hat man ein halbes Duzend Amazonen auf die Polizeiwachtstube gebracht, sie aber wieder freigegeben, als die Kameradinnen den Gefangenen ihre Säuglinge übertrugen. — Auch diesmal, wie bei dem ersten Strike im Creuzitz bleibt man über die wahren Ursachen der Bewegung völlig im Dunkeln. Und wer will leugnen, daß diese Bewegung tiefstehende Ursachen habe, daß sie die Grundlagen des sozialen Lebens angreift, wenn die ganze Ordnung der Familie umgekehrt erscheint und die Weiber es unternehmen, für die Forderungen der Männer einzutreten.“

Die großartige Arbeitseinstellung in Waldenburg, jetzt die in Forst zc., bei denen zum größten Theil Mitglieder unserer Gewerksvereine theilhaftig waren, haben den offenbarsten Beweis gegeben, daß diese Arbeiter auf dem geselligen Boden stehen und Ergeße verabscheuen. Ein anderes Bild entwickelt sich vor unseren Augen, wo ungequalte, undisciplinirte Arbeiter sich zu ihrem Recht verhalten wollen. Da fließt Blut, — Arbeiter- und Bürgerblut! So schreiben österreichische Zeitungen über einen dergleichen Vorgang in Reichenberg in Böhmen:

„Gestern ist in dem vier Stunden von hier entfernten, im tiefen Gebirge liegenden industriereichen Tannwälder Bezirke eine Arbeiterrevolte ausgebrochen, die einen sehr gefährlichen Charakter angenommen hat. Sämmtliche Fabrikdistrikte von Tannwald bis Szwawo, wo sich das große Fabrik-Etablissement des Baron Johann v. Kleibitz befindet, waren es, wo die Arbeiter von Fabrik zu Fabrik zogen und an Waaren und Maschinen große Zer-

störungen anrichteten, wobei dieselben von den massenhaft herbeigeströmten Landwehren unterstützt wurden. Die Menge sahndete auf das Direktionspersonal der Fabriken und auf die Fabrikbesitzer, welche Personen daher inegesamt heimlich die Flucht ergreifen mußten. Das telegraphisch requirirte Militär wurde bei seinem Erscheinen von den Massen mit Steinwürfen empfangen und war daher sich zu verteidigen genöthigt, in Folge dessen man 5 Tode und gegen 15-20 Schwerverwundete zählte, für welche in einer der Fabriken sogleich ein Spital und Krankenimmer errichtet wurde. Es wurden die nöthigen Schritte um Militärverpflichtung unverweilt gethan.“

Möchten doch die Arbeitgeber, welche so heftig gegen die Gewerksvereine anlämpfen, eine Lehre aus solchen Vorgängen ziehen und statt den Zwiespalt zu erweitern, eine Bewegung unterstützen, die nur das Gesegliche will!

Ein erfreuliches Zeichen der Regsamkeit der Arbeiter ist die immer zunehmende Verbreitung der Konsumvereine. Es liegen uns zahlreiche Jahresabschlüsse vor, die sämmtlich Zeugnis über die günstigen Resultate ablegen. Heben wir nur zwei von ihnen hervor: den zu Mhlau (Königreich Sachsen) und Magdeburg. Ersterer, vor kaum Jahresfrist durch den verdienstvollen Prediger Deubner gegründet, hat in dem ersten Jahre seines Bestehens eine Kapitalansammlung von 2726 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. erzielt, er ist also in den Stand gesetzt, nach Verlauf eines einzigen Geschäftsjahres ein reichliches Waarenlager, genügend, schon fast amortisirte Utensilien, gegen 400 Thlr. Baarschaft und beträchtliche Außenstände zu besitzen, ohne einen Pfennig Schulden. Der Magdeburger, „Neue Konsum-Verein“ (vor 6 Jahren unter Beihilfe von Dr. Max Hirsch gegründet) hatte im vierten Quartale vor. Jahres allein einen Umsatz von 36,459 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., durch welchen ein Netto-Rutzen von 2479 Thlr. — Sgr. 5 Pf. erzielt wurde. — Vergleichs unlegbare Thatfachen fordern zur regsten Theilnahme und Nachfolge auf! —

Männerwaffen.

Nicht ohne Waffe sei der Mann!
Ich meine nicht das Schwert,
So sehr es ihn auch ehren kann,
Wenn er es selber ehrt.
Doch andre Waffen giebt es noch,
Von Gott uns umgeben,
Durch die wir selbst im Sklavenjoch
Gewalt und Macht empfang'n.
Solch eine Waff — es ist sein Geist,
Der ruhig klare Sinn,
Der alles Niedre von sich weist,
Geleitet zum Höchsten hin;
Der, wenn des Schicksals Druck ihn preßt,
Ein Fels, entgegenstarrt,
Nicht haardt von dem Rechten läßt
Und treu sich selbst beharrt.

Solch eine Waff — ist sein Gefühl,
Sein rolles warmes Herz,
Verschllossen allem Tränenspiel,
Geöffnet widerm Schmerz;
Das echter Freude gern sich freut
Und echte Liebe liebt,
Und selbst für alle Herrlichkeit
Nie einen Gran vergiebt.

Solch eine Waff — es ist sein Wort,
Das Echo seines Sinns,
Ein festes Schloß, ein sicher Hort,
Rein Spielball des Gewinns,
Zu rechter Stund' am rechten Plat,
Da hält es ehern Stand,
In armer Zeit ein reicher Schatz
Und best'rer Zukunft Pfand.

Das sind die Waffen, die der Mann
Zu führen wissen soll,
Mit diesen kämpf' er kampflos an
Gerechten Stößen voll.
Die leg' er im Gesicht der Welt
Nie eingeschüchtert ab,
Die nehm' er als ein rechter Held
Einset mit sich in das Grab.

Forst N.-L. Kranz, Arbeiter.

